

Magnus Hirschfeld : Geschlechts-Anomalien und Persionen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **20 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

besondere Fähigkeiten oder Neigungen und, wo es angezeigt erscheint, eine gemeinsame religiöse Ueberzeugung. Der Junge wird seinem zukünftigen big brother durch ein Mitglied des beruflich ausgebildeten Personals der sozialen Fürsorge zugeführt und so beginnt die Arbeit, den Jungen durch Freundschaft auf einen besseren Lebensweg zurückzuführen.

Mit der Zeit verliert sich für den big brother und den little brother das Gefühl organisierter Big Brother Arbeit, und es kommt zu einer natürlichen, zwanglosen Freundschaft.

Die Arbeit als big brother ist für den Mann ein Erlebnis, das seinen ganzen Einsatz erfordert und ihm grosse Befriedigung gibt, ein Erlebnis, das die wesentliche Teilnahme am Menschen und seinen Interessen erregt. Es ist eine Arbeit, die eine einzigartige Gelegenheit bietet zu direkter persönlicher Hilfe dem Mitmenschen gegenüber. —

(Uebersetzung aus dem Prospekt der Big Brother Bewegung.)

Magnus Hirschfeld: Geschlechts-Anomalien und Perversionen

Ein Studienbuch für Aerzte, Juristen, Seelsorger und Pädagogen. Aus dem Nachlass ergänzt und geordnet von seinen Schülern. — Nordische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M./Stockholm. — Anmerkung der Herausgeber: Die französische und später die englische Ausgabe des Werkes wurden im Jahre 1937 in Paris, bzw. 1938 in London dem deutschen Originaltext übersetzt. Als jedoch 1941 der Häuserblock 2-46 in der Buchnall-Street in London durch eine Fliegerbombe völlig ausbrannte, ging auch das Originalmanuskript Hirschfelds zugrunde. Das Werk musste daher leider von der englischen und der französischen Ausgabe ins Deutsche zurückübersetzt werden.

Ein nahezu 650 Seiten umfassendes Werk liegt vor uns, eine Sammlung ärztlicher Untersuchungen und Erfahrungen, das besonders Mediziner und Richtern ein Bild von der ungeheuren Vielfalt des menschlichen Geschlechtstriebes aufzeigt. Ob es für den Laien ein Buch ist, das er unbedingt lesen sollte, wage ich zu bezweifeln. Eine so grosse Häufung so vieler Abwege und Irrwege des Eros wirkt derart erbarmungslos, dass von der leiblich-seelischen Erfüllung im Du nichts mehr übrig bleibt. Aber die Herausgeber bestimmen es ja auch ausdrücklich zum Studium für Akademiker; ihnen wird es durch die grosse Seltenheit der Standartwerke Hirschfeld eine Fülle von Belegmaterial in die Hände geben. Ich dagegen greife nach einigen Stichproben schleunigst wieder nach den Sonetten Platens und Michelangelos . . .

Uebrigens Stichproben: Auf Seite 317 lesen wir: «Es ist zu sehr bekannt, dass die Schrecken der Inquisition, die Hexenprozesse und die Verbrennung von Menschen auf dem Scheiterhaufen im Mittelalter zu einer sadistischen Massenpsychose führten, der gegenüber *die Greuel des politischen Terrors moderner Diktaturen zur Bedeutungslosigkeit verblassen.*» Ich kann mir nicht denken, dass dieser Satz von Hirschfeld stammt und ich glaube kaum, dass die Herausgeber den vergangenen Greueln der Hitler-KZ und den gegenwärtigen hinter dem «Eisernen Vorhang» in ihrer grauvollen Wirklichkeit genügend Beachtung schenken. Ich habe als freireligiöser Mensch keine Ursache, die Furchtbarkeit des Hexenwahns zu bagatellisieren (die letzte Hexe wurde in der Schweiz von — Protestanten hingerichtet!), aber ich glaube doch, dass die KZ und die Gaskammern jene Greuel noch um ein Vielfaches übertreffen. —

Alle diese Einwendungen sollen aber eine sexual-wissenschaftliche Materialsammlung, die dieses Werk unbedingt bleibt, nicht herabsetzen, sondern nur seine Begrenzung zeigen.

Rolf.